

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb

Nro. 23.

Freitag den 19. März

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Nach einer Anzeige des Akkordanten für den Nagolder Holzgarten wird am 13. April d. J. mit dem Scheutterstöfen der Anfang gemacht werden. Die betreffenden Ortsvorsteher haben daher die Wasserwerk-, beziehungsweise Wiesenbesitzer an der Nagold sogleich anzuweisen, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, daß die Wöhre, Rechen u. s. w. in gehörigen Stand gesetzt werden.

Bemerkt wird noch, daß das Langholzlösen vom 13. April d. J. an drei Wochen unterbleiben muß.

Den 18. März 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

N a g o l d.

Veranlaßt durch die besondere Anfrage einer Kreisregierung hat das königliche Ministerium des Innern schon unterm 6. September 1838 zu erkennen gegeben, daß nach dem Artikel 46 des Volksschulgesetzes die Gemeinden den Schulmeistern und Provisoren für ihre Reisen zu den Schullehrer-Conferenzen die gebührende Entschädigung zu reichen, hingegen den Schulmeistern und Provisoren des Conferenzorts, welche keine Reise zu machen haben, keine Vergütung zu reichen hätten, daß aber auch die Staatskasse den letztgenannten Schullehrern eine solche Vergütung nicht zu leisten habe, indem es überhaupt in dem Sinne des oben angeführten Artikels liege, den Schullehrern für ihre Theilnahme an den Conferenzen nur eine Schadloshaltung für

ihren Reiseaufwand, aber keine Belohnung zu geben, und daß hienach die MinisterialVerfügung vom 3. Oktober 1822, welche den Schullehrern des Conferenzorts eine Gebühr zusicherte, abgeändert erscheine.

Hievon werden die Gemeindebehörden andurch in Kenntniß gesetzt.

Den 14. März 1841.

K. gem. Oberamt,
Schubart, A.B. Haas.

N a g o l d.

Die unterzeichnete Stelle hat die Bemerkung gemacht, daß einzelne Gemeindebehörden in Folge der ihnen nach der MinisterialVerfügung vom 9. Septbr. v. J. (Reg. Blatt Nro. 45) in einzelnen Fällen zustehenden Ertheilung der Bau-Erlaubniß sich damit begnügen, schlechthin ohne nähere Prüfung und ohne nähere Vorschriften die Concession zum Bauen auszusprechen. Man sieht sich daher veranlaßt, sammtliche Gemeinderäthe an die genaue Befolgung der erwähnten MinisterialVerfügung zu erinnern.

Den 16. März 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher erhalten andurch die Weisung, den Gemeinde- und Stiftungsrechnern die Art. 420-424 des Strafgesetzbuchs und die Art. 85-87 des Polizeistrafgesetzes, betreffend die Bestrafung der Verschulungen der Kassen-Beamten nach der jetzigen Gesetzgebung, unverweilt zu eröffnen, hierüber ein

Protokoll aufzunehmen und dieses binnen 8 Tagen hieher vorzulegen.

Den 17. März 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die noch unerledigten Defecte des Ober-Feuerschauers in Folge der letzten Visitation nunmehr unverzüglich erledigt werden. Wie geschehen, ist binnen 6. Wochen hieher anzuzeigen.

Den 17. März 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Oberamt Horb.

H o r b.

[Amtsversammlung betreffend.]

Aus Veranlassung der Oberamts-Visitation wird am

Dienstag den 23. d. M.

eine Amtsversammlung abgehalten werden, wobei sich die

Schultheißen sämmtlicher Gemeinden

und die

Obmänner der Bürgerausschüsse auf dem hiesigen Rathhause pünktlich

Vormittags 8 Uhr

einzufinden haben.

Von denselben Gemeinden, welche regelmäßig mehrere Deputirte zur Amtsversammlung zu schicken haben, müssen auch die weiteren Deputirten neben dem Ortsvorsteher erscheinen.

Die Ortsvorsteher haben die angelegten Straf-Verzeichnisse und die in

die Räuber entfernten
hin. Bald jedoch lehrte
Leibeskräften dem Bauer
ferde noch mehr an, und
nehm war seine Ueberra-
, und darin 600 Gulden
zusammengerraubt waren.

en wird gemeldet:)
ein Unglücksfall, der,
erzählt wird, auch aus-
werden kann. Auf dem
e bbe, unbändige, engl-
mehrfach Menschen und
hatten. In der vorigen
e Streifzüge, und begeg-
n neunjährigen Knaben,
r Frühstück nachgetragen
und nach langem Kampfe
en Schnee und den Blut-
Am Nachmittage fand
geschicht wurde, weil er
bet und natürlich längst
gehören, erklärte sich so-
mblich, durch Geld zu
Dissprediger der Regie-

n Nro. 21.

d.

n=Preise.

Arten	1 Pfund	fr.
schmalz	—	20
ineischmalz	—	18
—	—	14
geossene	—	22
geossene	—	20
—	—	15



jeder Gemeinde vorhandene Feuerlösch-Ordnung zur Einsicht mitzubringen.
Den 15. März 1841.

K. Oberamt,
Lauth, A.B.

H o r b.

Nachgenannte Personen sind ausgewandert und haben die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Bögele Schilling von Mähringen, ledig.
Barbara Müller von dort, desgl.
Matilde Kisi von Baisingen, desgl.
Joseph Bürkle von Gündringen, desgl.
Sopbie Widmann von Wächendorf, dgl.
Appolonia Schneiderhahn von Nordstetten, desgl.

Berionika Schiebel von Weitingen, desgl.
Marianne geborne Steim'e, Wittve des Joseph Baur von Isenburg.
Den 13. März 1841.

K. Oberamt,
Lauth, A.B.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

[Gläubiger-Aufruf.]

Ueber das Vermögen des Felix Eith, Tagelöhner zu Birsingen ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Mittwoch den 7. April d. J.

bestimmt. Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiermit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Birsingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn vorausichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Reccesses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in der nach der Liquidationshandlung folgenden Gerichtsitzung durch Proclusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 7. März 1841.

K. Oberamtsgericht,
Herrmann.

Hofkammeramt Herrenberg.

**S i n d l i n g e n.
(Holz-Verkauf.)**

In dem Kohlgrundwäldchen bei Sindlingen werden am

Freitag den 26. d. M.

Morgens 8 Uhr

im Aufstreich, mit Vorfrist für den Geldbetrag bis Martini d. J. unter Vorbehalt der Genehmigung verkauft werden:

- Forstholz, ungefähr
- 18 Saglöche, worunter 1 tannener,
- 36 Stämme Bauholz,
- 50 Deichel,
- 30 stärkere Stangen,
- 5 Klafter Prügelholz und
- 200 Stück Wellen,

endlich

2 zu Wagnerholz taugliche Akazienstämme.

Nach dieser Verhandlung wird das Stock- und Wurzelholz zum Ausgraben verkauft werden.

Die Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Gemeindeangehörigen mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß sich die Kaufsliebhaber mit gemeinrätlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen, diejenigen Käufer aber, welche solche Zeugnisse nicht vorlegen können, baare Bezahlung zu leisten haben.

Herrenberg, den 16. März 1841.

K. Hofkammeramt.

G a r r w e i l e r,
Oberamts Nagold.

[Dringende Bitte um milde Beiträge für Abgebrannte.]

Letzten Dienstag Abend den 2. März hatten die beiden armen Tagelöhner Georg Haller und Michael Kentschler von hier das Unglück, durch ein plötz-

lich ausgekommenes Feuer ihre gemeinschaftliche Wohnung und zugleich ihre geringe Habe fast gänzlich zu verlieren. Besonders hart wurde die Kentschler'sche Familie betroffen; ihr kleiner Nahrungsvorrath und ihre Barschaft, der Erlös für ein Stück Vieh wurde von den Flammen verzehrt, und alle ihre Lebensbedürfnisse giengen im Rauch auf; sie mußten sich glücklich preisen, ihre 5 Kinder von 1—13 Jahren der Wuth des Feuers noch entreißen zu können. Auch die obnehin armen Geschwister der beiden Hausväter erlitten durch Verbrennung ihrer Betten einen bitteren Verlust, und höchst jammervoll ist daher die Lage dieser Verunglückten. Unter diesen Umständen erlaubt sich die unterzeichnete Stelle die dringende Bitte um milde Gaben für die Abgebrannten hiemit öffentlich auszusprechen, und ersucht insbesondere die verehrlichen gemeinschaftliche Aemter der Umgegend ergebenst, milde Beiträge gütigst er sammeln und seiner Zeit anher gelangen zu lassen, indem sie versichert, daß jede Gabe dankbar angenommen und die Vertheilung gewissenhaft besorgt werden wird.

Den 9. März 1841.

Gemeinschaftliches Unteramt,
Pfarrer Hetsch, Schultheiß Frey.

N a g o l d.

[Bürgerschafts-Auflösung und Gläubiger Aufruf.]

Die Relikten des verstorbenen Ehr. Käufer, Untermüllers dahier, fordern alle diejenigen, welche Bürgerschaftsverbindlichkeiten von Käufer in Händen haben sollten, auf, solche innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, desgleichen wollen diejenige, die rechtmäßige Forderungen zu machen haben, solche in obiger Zeit nachweisen und anzeigen, widrigenfalls die später dadurch entstehende Nachtheile sie sich selbst zuschreiben haben. Zugleich werden solche die noch mit Zahlungen rückständig sind, ermahnt, in Bälde dieselben auszugleichen.

Die löbliche Orts-Vorstände werden ersucht, diesen Aufruf gef. ihren Amts-

Untergebenen public wollen.

Den 13. März 1841
Stadt

193. 41

Altenstaig

[Verakkordirung]

Der obere Theil der zu trockenen Jahreszeit mit Wasser versehen die vom Felde her wenige Schube unter der Erde hervorkommend sowohl bei anhaltend fast ganz verriegen. in der Absicht der auf die thunlichste Stadt einen Brunne dem Bedürfnis derselben zur Zeit des Wasser höheren Lage wenig ständig versehen kan zu Erreichung dieser nothwendigen Aufw nicht fehlen lassen.

Zu Ausführung bedarf man eines Sachverständigen, Hoffnung auf guten Erfolg in geringer Entfernung Markung selbst in der auf der benachbarten staig Dorf in höherer Lage Brunnen ange-

Zur weiteren Veranlassung und etwa des Brunnen-Geschäftes auf Dienstag den festgesetzt und werden verständige eingeladen vorerst zu untersuchen gedachtem Tage

Vormittag auf hiesigem Rathhaus Fremde aber, welche sind, werden ersucht vorzulegen, daß sie nöthigenfalls Garanten

Den 13. März 1841



Untergebenen publiciren lassen zu wollen.

Den 13. März 1841.

Stadtschultheißenamt,
Fuchstatt.

193. 41

Altenstaig Stadt.

[Verakkordirung eines Brunnens.]

Der obere Theil der hiesigen Stadt ist zu trockenen Jahreszeiten nicht gehörig mit Wasser versehen, weil die Quellen, die vom Felde hereingeleitet werden, wenige Schuhe unter der Oberfläche der Erde hervorkommen, und deswegen sowohl bei anhaltender Hitze als Kalte fast ganz versiegen. Es liegt deswegen in der Absicht der Gemeindebehörden auf die thunlichste Art für die obere Stadt einen Brunnen zu erhalten, der dem Bedürfnis derselben entspricht und zur Zeit des Wassermangels in einer höheren Lage wenigstens 1 Rohr vollständig versehen kann, und man wird zu Erreichung dieses Zwecks an dem nothwendigen Aufwand es durchaus nicht fehlen lassen.

Zu Ausführung dieses Vorhabens bedarf man eines Sachverständigen oder Bergbaukundigen, der um so mehr Hoffnung auf guten Erfolg einer solchen Unternehmung haben dürfte, als in geringer Entfernung theils auf der Markung selbst in tieferer Lage, theils auf der benachbarten Markung Altenstaig Dorf in höherer Lage, recht ergiebige Brunnen angetroffen werden.

Zur weiteren Verhandlung des Gegenstandes und etwaiger Verakkordirung des Brunnens-Geschäfts wird Tagfahrt auf Dienstag den 13. April d. J. festgesetzt und werden deswegen Sachverständige eingeladen, das Terrain vorerst zu untersuchen und dann an gedachtem Tage

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, Fremde aber, welche hier nicht bekannt sind, werden ersucht, schriftliche Beweise vorzulegen, daß sie im Stande sind, nöthigenfalls Garantie zu leisten.

Den 13. März 1841.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Sch ern b a c h,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

(Haus- und Güter Verkauf.)

Die Wittve des Karl Müller und der Pfioger ihrer Kinder beabsichtigen ihr ganzes Besitztum im Aufstreich unter waisen-gerichtlicher Leitung zu verkaufen. Das-

selbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Keller, Branntweimbrennerei-Einrichtung, unter einem Dach, ungefähr 9 Morgen Garten und Ackerfeld um das Haus herum gelegen, ungefähr 1 1/2 Morgen Wiesen im Nagoldthal auf Grömbacher Markung, und

etwa 12 Morgen Wald.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am Montag den 22. März

Mittags 2 Uhr

im Maisschen Wirthshaus in Schernbach Statt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Hochdorf den 9. März 1841.

Schultheißenamt,
Sch a i b l e.

L ü h e n h a r d t,
Oberamts Horb.

(Aufruf an einen Abwesenden)

Simon Bauer von hier, welcher schon 3/4 Jahre abwesend und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 4 Wochen entweder dem Gemeinderath anzuzeigen, oder hieher zurückzukehren, um ihn über mehrere gegen ihn eingeklagten Schulden und die Mittel zu deren Berichtigung vernehmen zu können.

Nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist würde ein Curator für ihn bestellt, und mit diesem in der Sache weiter verhandelt, auch nach Umständen der Haysverkauf vorgenommen werden.

Den 12. März 1841.

Im Namen
des Gemeinderaths,
Schultheiß H a s a.

Herrenberg.

[Nutholz-Verkauf.]

Am Montag den 29. März d. J.

werden in dem hiesigen Spitalwald 17 Stämme tannen Bauholz und 23 Stück Säglöche,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Wohlwollenden Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Amtsuntergebenen mit dem Bemerken bekannt machen zu lassen, daß sich die Kaufsliebhaber

Vormittags 9 Uhr

bei dem Kuppinger Sträßle im Spitalwald einfinden können.

Den 16. März 1841.

Stiftungspflege.

Außeramtliche Gegenstände.

Ro th f e l d e n,
Oberamts Nagold.

(Rekreationsschießen.)

Der Unterzeichnete wird am Ostermontag ein Rekreationsschießen geben; die Preise werden nach der Einlage regulirt, und werden überhaupt hierüber die Schützenbriefe noch das Nähere besagen.

Das Schießen wird

Morgens 9 Uhr

seinen Anfang nehmen.

Die Herren Schützen und sonstige Freunde und Bekannte ladet er hiezu höflichst ein, mit der Zusicherung guter und billiger Bewirthung.

Den 15. März 1841.

D ü r r,

Gastgeber zum Hirsch.

Altenstaig.

Am Montag Mittag wurde auf der Straße von Pfalgrafenweiler nach Egenhausen ein silberner Petschierstock gefunden, und am Dienstag Morgens früh ein Hinterjoch von einem Wagen mit Eisen beschlagen, sammt Ketten und Stift. Die Eigenthümer der gefundenen Gegenstände können solche bei dem Finder, Michel Wurster, Fruchthändler in Altenstaig, gegen Ersatz der Einrückungsgebühr ablangen.

Den 17. März 1841.

Wildberg.

Unterzeichnete Puhmacherin macht einem verehrten Publikum die Anzeige,



daß bei ihr alle Gattungen Strohhüte zu den billigsten Preisen zu haben sind, auch übernimmt sie getragene zum Waschen und Putzen, nebst allen in die Putzmacherei einschlagende Artikel.

Aufträge übernimmt in Horb Schreinermeister Fröh.

Den 16. März 1841.

Gottlieb Pfofs's Ehefrau,
wohnt bei Herrn Schmid Volz.

Wildberg.

Ein ganz gut gebauter eichener Webstuhl sammt Zugehör steht zu verkaufen bei

Gottlieb Pfof,
Baumwollenweber.

Den 16. März 1841.

Horb.

(Blaubeurer Bleiche.)

Unterzeichneter besorgt wie bisher die Einsammlung der rohen Leinwand, Garn und Faden, vom erstern die Elle a 3 kr., vom letzteren das Pund 20 kr. bei freier Fracht für diese berühmte Wiesenbleiche. Die Vorzüglichkeit derselben ist so allgemein bekannt, daß es wohl keiner weitern Anpreisung bedarf. Indem ich namhaftem Zuspruch entgegensehe, bemerke ich noch, daß Ende dieses Monats der erste Versandt abgeht.

Kaufmann Gg. Franz Gessler.

Nagold.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen bis nächst Georgi gegen gefehliche Versicherung 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. März 1841.

Johannes Harr.

Altenstaig.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen 100—115 fl. entweder gegen 2fache Versicherung oder gegen 2 tüchtige Bürgen zum Ausleihen parat.

Den 17. März 1841.

Amtsnotar
Stroh.

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Die auf meinem Lager befindlichen reingehaltene, rothe, gelbe und weiße Neckar- und Remsthal-Weine von den Jahrgängen 1834, 1835, 1836, 1839 und 1840 empfehle ich den Herren Wirthen bestens, und sichere ganz billige Preise zu.

f. W. Vischer.

Altenstaig Stadt,
Oberamts Nagold.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Sicherheit 1000 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat, es können aber 400 fl. auf 2 tüchtige Bürgen ausgeliehen werden.

Den 18. März 1841.

Pfleger Jakob Großhans,
Fuhrmann.

Freudenstadt.

Bei meinem Bureau werden Geldgesuche von kleinen bis zu sehr hohen Summen eingeschrieben.

Für Pfleger möchte es von Werth seyn, durch eine Anfrage: Ob für sie passende Geldanfragen vorliegen? — ihren Pfleglingen Nutzen zu bringen; und dieß ist zunächst die Absicht meiner gegenwärtigen Anzeige.

Den 15. März 1841.

Deffentliches Bureau von
Weimer.

Freudenstadt.

**(Mahl- und Sägmühl-rc.
Verkauf.)**

Eine neu- und geschmackvoll gebaute Mahlmühle mit Zugehör, in der schönsten Schwarzwald-Gegend in einer der größten Gemeinden Württembergs und an einem wasserreichen Fluß gelegen, verkauft der Eigentümer aus freier Hand und sichert die billigsten Zahlungsbedingungen zu.

Das Haupt-Gebäude mit 3 Mahl- und 1 Gerbgang und mit einer Schleifmühle, ist zweistöckig und mit 2 Wohnungen zu aller Bequemlichkeit eingerichtet, wobei Scheuer, Vieh- und Schweinställe rc. nicht fehlen.

Das ganze Gebäude hat ein unentgeltliches Bauholzrecht, und eben so das ganze Mühl- und Wasserwerk, selbst bis zur geringsten Schnittwaare; auch bezieht der Bewohner des Hauses jährlich 10 Klafter tannen Brennholz unentgeltlich.

Würde der Käufer sich zu Abfindung dieses bedeutenden Bau- und Brennholzrechtes gegen Geld oder Wald herbeilassen, so würde es der hohen Finanzverwaltung nicht unwillkommen seyn.

Zu dem gesammten Anwesen gehört ferner:

Ein ebenfalls ganz neues — 60' langes Neben-Gebäude mit Keller, Wasch-, Bad-, Branntweinbrennerei- und Pottaschen-Siederei-Einrichtung, Holz- und Wagenschopf, Brunnen rc.

Das Gebäude ebenfalls Bauholz berechtigt.

Ein Antheil an zwei Sägmühlen mit Waldungen und Gütern.

Die Concession zu Errichtung einer Sägmühle auf einem eigenen Gut beim Haus.

Ungefähr 7½ Morgen Gärten, Wiesen und Baufelder.

Den Kaufliebhabern erteilt auf frankirte Anfragen die nöthige Auskunft das öffentliche Bureau von Weimer.

**Freude
(Bierbrauerei-
Verpachtung)**

Der Unterzeichnete v
seiner brau
bronn
ist e
Vertrag oder Hausmi
Den 12. März
David
Bierbrauer

Nag
Blö Georgi d. J.
EX 123.47

Jeder K

Der Frieder erzäh
und zu

Frieder: Ei Jakob, jek
I will dir wa
Leg'st du am
Glaub' doch

Am Mittwoch
Bin i drinn
Hau g'luget,
Do drinn au

I hau me gra
Will mi zum
No muß mi n
Mei G'atter

Der nimmt m
Woast dort be
Der Wirth, d
Er hot am A

Sein Biar be
Bin hintern
Und hau do
A värlé Knack

Zur Thüra st
I kann dirs
Wär nau die
— — —



Freudenstadt.
(Bierbrauerei-Verkauf oder
Verpachtung.)

Der Unterzeichnete verkauft seine Gassenwirthschaft und Bierbrauerei in der Baiersbronner Straße, auch ist er zu einem Pacht-Vertrag oder Hausmiete nicht abgeneigt.
Den 12. März 1841.



David Schmid
Bierbrauer und Gassenwirth.

Nagold.

Bis Georgi d. J. wird ein Knecht,

Ex 10.3.41

welcher sowohl im Feldbau als im Fuhrwesen bewandert und mit guten Zeugnissen versehen seyn müßte, gesucht.
Wo? sagt die Redaktion.

Den 13. März 1841.

Beuren,
Oberamts Nagold.

(Geld auszuleihen.)

Aus der Georg Kirn'schen Pflugschaft dahier liegen gegen gesetzliche Versicherung 33 fl. zum Ausleihen parat.

Den 12. März 1841.

Pfleger

Jung Jakob Kirn.

Beesenfeld,
Oberamts Freudenstadt.

(Geld auszuleihen.)



Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1085 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 13. März 1841.

Johannes Seib.

Jeder fehr' vor seiner Thür!

Der Frieder erzählt seinem Gevatter von einer Nuß,
und zwar von einer Ereignuß.

Frieder: Ei Jakob, setz los nau reacht uf,
I will dir was erzähle,
Leg'st du am End au foan Wearth druf,
Glaub' doch mein Zweck et s'fehle.

Am Mittwoch, do wurd's 14 Täg',
Bin i drinn s'Nagled g'wea,
Hau g'luget, was für Kauf und Schläg'
Do drinn au mdget g'scheha.

I hau me grad gnuag umgseab ghet,
Will mi zum Hoamgaub schicka,
No muß mi noch so in der Spät,
Mei G'oatterma erblicka.

Der nimmt mi in a Wirthshaus nei
Woast dort beim untera Thüre.
Der Wirth, der muas in Trauer seyn,
Er hot am Arm a Flörl.

Sein Biar des hot mir reacht gut g'schmeckt,
Bin hintern Tisch num g'sessa,
Und hau do zum a feuchta Weck
A pärlé Knackwürst gessa.

Zur Thüre sind no Weibsteut rein,
I kann dir's net gnuag b'schreibn,
Wär nau die Graißt au halba dein,
— — — könnt bui vertreibn, —

I hau mir viel Gedanka g'macht,
Und Bier derzu als trunka,
Hätt nau des Mädle mir zuglucht,
I hätt ihr — g'wunka.

A Herr ist in der Schenkstüb g'wea,
Den hot sie hola lau,
I moa i hää a au schau seha
Ge Jaga auffe gau.

Sie hot ihm was ins Auer nei g'salt,
I seh an Sechser dran,
Des hot a au no gar net g'reut,
Er guckt sie so wild an.

No hänt sie g'salt als vom a Ma,
Den ich dir zwor et nenn',
Dear hää sei Nas au druf und dra,
In alle Dreckla drinn.

Wenn er vor seiner oigna Thür,
Thät fehra mit am Beasa,
Und ließ au andre Leut die ihr
Von selber abseaga.

Des hänt se gmoant wurd g'scheutter seyn,
Für so an graufa Herra,
Als überall, wo's no kann seyn,
Sei Nasa einesperra.

Er hää airst für sich selber gwies
's Kalender-Johr durch s'schaffa,
Wenn er grad ander' Leut seyn ließ,
Thät blos an seine Affa

lung.

ene, rothe, gelbe
Weine von den
und 1840 empfehle
billige Preise zu.
Vischer.

t-Gebäude mit 3
Verbgang und mit einer
zweistockig und mit
zu aller Bequemlichkeit
Scheuer, Vieh- und
nicht fehlen.
Gebäude hat ein
Baupolzrecht,
das ganze Mühl-
werk, selbst bis zur
Schnittwaare; auch
Bewohner des Hau-
10 Klasten tannen
mentgeldlich.
Käufer sich zu Abfin-
bedeutenden Bau- und
gegen Geld oder Wald
würde es der hohen
ng nicht unwillkommen

amnten Anwesen gehört
s ganz neues — 60'
Gebäude mit Keller,
Brantweinbrennerei-
Siederei-Einrichtung,
Wasserschöpf, Brunnen u.
de ebenfalls Bau-
gt.

an zwei Sägmühlen
und Gütern.
ession zu Errich-
Sägmühle auf ei-
Gut beim Haus.

1/2 Morgen Gärten,
aufelder.

liebhabern ertheilt auf
en die nötige Auskunft
Bureau von Weimer.

Die Kopf von ihrem leabiga Zeug
Mit Umsicht g'nau bescreia,
Das sie net no mit ihre Zweig
En Andera au erfcreua.

So hänt dia Zwoa äls ane brummt,
Bis endlich Neune schlägt,
Mir hot bi Gott der Kopf äls gsummt,
Des Mädle — — —

Wenn i au no wüßt wo sie is,
I gieng a mol uf d'Frei,
Anwenda thät i älle Liss,
— — — — —

Jetzt hau dir gsait au was i woas,
In Grouß no an dei Frau,
Dui Sonna macht mir gar so hoas,
I febr gau ein beim Pfau.

Jakob. Ei Frieder sag mir doch no voar
Da Nama von deam Ma,
Deam d'Kinder hänt so leabigs Hoar,
Der d'Nas thuat überall na.

Frieder. O Jakoble, des därf i net,
Biel schwäza thuat et guat,
Was mi et brennt, des blos i net,
Wenns gleich dertell et thuat.

Jakob. I bitt' di, wia die bitta ka,
Nur thua mi net lang foppa,
Und sag mir gleich da Nama a,
Zahl' dir dertfür en Schoppa.

Frieder. A Schmozampel des bin i net,
Du kannst mir werda gstehta.
Du magst jetzt macha was du witt
I muß dir wiederhola:

Da Nama vor- und g'alleraifst
Erfährst du et ums Leaba,
Doch aber wenn de isfieda geifst,
A Zoacha will dir geaba:

Er trait a Kapp, a Leaderhos,
Und isf et weit von binna,
Wenn d' denkst er sey von Märtidmoos,
No sag' dir au no „inna.“

E. V. Z.

Eine theure Ballnacht.

Die „Gazette des Tribunaux“ erzählt folgenden Vorfall: Ein reicher Kaufmann von Martinique, Hr. G., der kürzlich in Havre angekommen war, wollte sich nach Paris begeben, um wichtige Geschäfte daselbst in Ordnung zu bringen, nahm für eine bedeutende Summe Wechsel auf Paris mit, und reifete auf der Post dahin ab. Am Abend nach seiner Ankunft daselbst ging er vor dem Saale Vendadour vorüber, wo eben ein Maskenball abgehalten wurde. Er blieb einen Augenblick stehen und sogleich trat ein Mann zu ihm, der ihm ein Billet aufzuschwätzen wußte. Herr G. hatte von diesen berühmten Ballen schon viel gehört und er ging hinein. Nachdem er eine Zeit lang sich da umgesehen hatte und Langeweile zu spüren anfing, trat ein blauer niedlicher Domino an ihn, faßte ihn vertraulich an die Arme, nannte ihn bei seinem Namen und fragte wie es in Havre gehe. Herr G., ein Freund des schönen Geschlechts, war sehr angenehm überrascht. Die Unterhaltung wurde lebhaft fortgeführt, der Fremde bemühte sich aber vergebens, die Maske zu errathen. Endlich sagte er: „Schöne Maske, da wir allem Anscheine nach alte Bekannte sind, so wird es wohl nicht unschicklich seyn, wenn ich den Vorschlag mache, daß wir den Abend zusammen essen.“ „Recht gern, aber unter der Bedingung, daß wir bei mir speisen,“ antwortete die Maske. Dies gefiel dem Herrn zwar nicht recht, indes, er achtete weiter nicht darauf und kam auch sogleich von seinem Besuche wieder ab, als die Dame fortfuhr, sie werde „ihren“ Kutscher vorfahren lassen. Sie gingen mit einander aus dem Saale, die Dame winkte einem Bedienten und es erschien ein eleganter Wagen. Einige Augenblicke später hielt der Wagen an einem großartigen Palaste und G. wurde in ein prachtvolles Zimmer geführt. Die Dame war sehr hübsch, sagte aber durchaus nicht wer sie sey. Das Souper zog sich sehr in die Länge, und der von der Reise müde Herr G. schlief endlich auf einem Sopha ein. Als er erwachte, war er allein; er klingelte und es erschien sogleich ein dienstbarer Geist. „Wo bin ich?“ — „Wie gestern noch im Hotel de France.“ — „Wer ist die Dame, welche dieses Zimmer bewohnt?“ — „Doch ihre Gemahlin; sie ist bereits in das Bad ausgefahren.“ — „Sie irren sich. Doch bringen Sie mir die Rechnung.“ — „Alles ist bereits bezahlt.“ — Seltsam; der fremde Kaufmann vermiste auch weder seine Börse, noch seine Brieftasche. Er eilte in das Gasthaus, in welchem er abgestiegen war und verlangte den Schlüssel zu seinem Zimmer. — „Ihren Schlüssel? Sie haben ja kein Zimmer mehr hier.“ — „Ich kein Zimmer?“ — „Sie haben ja heute früh ihre Sachen holen lassen und die Rechnung bezahlt.“ — „Entweder Sie träumen, oder ich träume.“ — „Sie haben die Rechnung ja in Ihre Brieftasche gesteckt und die zwei Briefe dazu, die an Sie angekommen waren.“ — Der Kaufmann griff unwillkürlich nach seiner Brieftasche und fand darin wirklich die quittirte Rech-

nung und zwei Briefe.
„Sie haben meine S
ja selbst den Paß v
de.“ Herr G. fuhr
er Wechsel gehabt ha
Papier vor einer Stu
ihn diese Ballnacht
Schlafes hatte man
bedient, um den Stre
der Dame konnte er
lizei, daß er im Post
nem Kaufmann, seine
genheiten gesprochen
Reisender gesehen, de
fortwährend. Wahr
das Gehörte benutzt,
allen Nachforschungen
Schönen noch keine C

Guck
in l

In F. machte ein
de die Kartune, um
sie mir kosten, verka
fers sagte: „das kan
Groschen dafür bezah

Die Bilder einer
Saale der Pariser Ger
ausgehangt werden.
Künstler mit selbstge
Professor der Akaden
fessor, was sagen S
fessor sah sich etwas
lose Gemälde eines ne
lers, den der Erster
es war ein herrliches
titk vorstellend — un
„Hänge dies Bild o
auf. So. Sehen S
ter der Kritik!“ An
einfaches Bild an der
kenner mit 200 Loui

Ein fach- und
auf die Frage, w
„Es ist dies ein sehr
bedeutende Münze,
schale ungeheuer sch

nacht.

lt folgenden Vorfall:
 ue, Hr. G., der kürz-
 lte sich nach Paris
 bst in Ordnung zu
 Summe Wechsel auf
 dahin ab. Am Abend
 vor dem Saale Ven-
 all abgehalten wurde.
 und sogleich trat ein
 aufzuschwätzen wußte.
 Ballen schon viel ge-
 er eine Zeit lang sich
 zu spüren anfang, trat
 , faßte ihn vertrau-
 i Namen und fragte
 n Freund des schönen
 errascht. Die Unter-
 der Fremde bemühte
 rrrathen. Endlich sagte
 n Anscheine nach alte
 icht unschädlich seyn,
 wir den Abend zu-
 unter der Bedingung,
 ete die Maske. Dies
 indes, er achtete wei-
 eich von seinem Ver-
 tfuhr, sie werde „ib-
 ie gingen mit einander
 einem Bedienten und
 Einige Augenblicke spä-
 artigen Palaste und G.
 geführt. Die Dame
 us nicht wer sie sey.
 die Länge, und der
 tief endlich auf einem
 er allein; er klingelte
 arer Geist. „Wo bin
 Hotel de France.“ —
 Zimmer bewohnt?“ —
 ts in das Bad ausge-
 bringen Sie mir die
 bezahlt.“ — Seltsam;
 ch weder seine Börse,
 das Gasthaus, in wel-
 ngte den Schlüssel zu
 sel? Sie haben ja kein
 Zimmer?“ — „Sie
 en lassen und die Rech-
 träumen, oder ich träu-
 ja in Ihre Briestafche
 die an Sie angekommen
 unwillkürlich nach sei-
 rlich die quittirte Rech-

nung und zwei Briefe. „Ich bin bestohlen!“ rief er aus;
 „Sie haben meine Sachen abgeliefert?“ — „Sie haben
 ja selbst den Paß vorgezeigt, damit alles verabsfolgt wür-
 de.“ Herr G. fuhr sogleich zu allen Bankiers, auf die
 er Wechsel gehabt hatte und überall erfuhr er, daß das
 Papier vor einer Stunde bereits bezahlt sey. So kostete
 ihn diese Ballnacht an 10,000 Franks. Während seines
 Schlafes hatte man sich seines Mantels, seiner Papiere zc.
 bedient, um den Streich auszuführen. Das Signalement
 der Dame konnte er angeben; auch erzählt er vor der Pa-
 lizei, daß er im Postwagen von Havre nach Paris mit ei-
 nem Kaufmann, seinem Freunde, viel von seinen Angele-
 genheiten gesprochen und daß in einer Ecke ein anderer
 Reisender gesessen, der sich gestellt habe, als schlafe er
 fortwährend. Wahrscheinlich habe dieser alles gehört und
 das Gehörte benutzt, um ihm den Streich zu spielen. Trotz
 allen Nachforschungen hat man von diesem Mann und der
 Schönen noch keine Spur gefunden. —

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

In F. machte ein Waarenhändler bekannt: „Ich wer-
 de die Kaitune, um aufzuräumen, unter dem Preise, den
 sie mir kosten, verkaufen.“ Ein Bekannter des Verkäuf-
 ers sagte: „das kann er nicht, denn er hat noch keinen
 Groschen dafür bezahlt.“

Die Bilder eines schlechten Malers sollten in dem
 Saale der Pariser Gemäldeausstellung zur öffentlichen Schau
 ausgehangt werden. Als das letzte placirt war, schritt der
 Künstler mit selbstgefälliger Miene auf den anwesenden
 Professor der Akademie zu und fragte: „Nun, Herr Pro-
 fessor, was sagen Sie zu meinen Bildern?“ Der Pro-
 fessor sah sich etwas verlegen um, und ergriff das rahm-
 lose Gemälde eines nebenstehenden, ärmlich gekleideten Ma-
 lers, den der Erstere vorher mitleidig angeblickt hatte —
 es war ein herrliches Gemälde, die Kunstbeherrscherin Kri-
 tik vorstellend — und zum Hüter sich wendend, sagte er:
 „Hänge dies Bild ohne Goldrahme über den Gemälden
 auf. So. Sehen Sie, mein Herr, Ihre Bilder sind un-
 ter der Kritik!“ Am andern Tage befand sich nur ein
 einfaches Bild an der Wand und wurde von einem Kunst-
 kenneer mit 200 Louisd'or bezahlt.

Ein fach- und sachkundiger Numismatiker antwortete
 auf die Frage, welche Münze wohl die gefuchteste sey:
 „Es ist dies ein sehr geschätztes Stück, eine an sich un-
 bedeutende Münze, wiegt aber auf der moralischen Wag-
 schale ungeheuer schwer. Der Effektivwerth derselben ist

wegen seiner Vorgeschichte unaussprechlich. Die Münze
 heißt: „der letzte Heller!“

Bunterlei.

(Beschämend für manche „Kultivirte!“)
 Die Tscherkessierinnen haben zwar nicht viel Gewalt im
 Lande, weil ihre Männer dem AbhärtungsSystem ergeben
 sind: dennoch halten die Tscherkessen Frauen für die „kost-
 barste und schätzenswertheste Waare.“ Sie lachen über
 die Unsitte der Europäer, die zu einer Frau eine Ausstat-
 tung begehren; jeder Tscherkesse bezahlt für seine Frau an
 Eltern oder Verwandte eine namhafte Summe, und mit
 ihr zugleich ein Vermögen zu erwarten, wäre, nach ihrem
 eigenen Ausdruck, „eben so, als wolle man geläutertes
 Gold noch vergolden, oder einem Weilchen noch mehr Wohl-
 geruch geben,“ denn das Weib sey an sich schon der größ-
 ten Opfer werth. — Dies meldet ein Reisender, der in
 den Jahren 1838 und 1839 das Land der Tscherkessen
 durchzog, wir aber freuen uns, daß es Völker gibt, bei
 denen so manche Tollheit der Kultur noch keinen Eingang
 fand.

Verschiedenes.

(Belobnte Wohlthat.) In den kalten Dezembertagen
 1840 fand ein Geistlicher des griechischen Ritus, unweit Cerno-
 wig, an der Straße einen erfrorenen Soldaten. Er nahm ihn auf
 den Schlitten und sorgte im nächsten Wirthshause für seine Wie-
 derbelebung, und als diese nach langen Mühen erfolgt war, eilte
 er nach Hause, wo eine brave Gattin seiner harrete. Der genesene
 Soldat verließ nach einigen zu sich genommenen Stärkungsmi-
 teln die Schenke, um seinen Weg fortzusetzen und dem biedern
 Lebensretter zu danken. Aber wie erkaunte er, als er im Pfarr-
 hause Lärm hörte und durch's Fenster blickte. Vier Männer hat-
 ten den Pfarrer zu Boden geworfen und drohten eben, ihm glü-
 hende Kohlen auf die Brust zu legen, wenn er sein Geld nicht her-
 ausgäbe. Der Soldat (eine Ordonanz mit geladenem Gewehr)
 idgerte nicht lange und schloß durch's Fenster einen der vier Räu-
 ber nieder, eilt darauf zur Hofthüre, die offen war, jagt dem er-
 sten, dem er begegnet, das Bajonet in den Leib, verwundet den
 dritten tödlich, während der vierte die Flucht ergreift. Die Scene

des beiderseitigen Wiedersehens war rührend und der Geistliche drach mit lauter Stimme in eine religiöse Dankhymne aus.

Das sogenannte „Faschingbegraben“ gehört unter die größten Festivitäten, welche die Einwohner des so nahe an der Residenz gelegenen höchst anmutigen und freundlichen Ortes Dornbach bei Wien, alljährig zu begehen pflegen. Tausende von Neugierigen strömten, wie alle Jahre, auch heuer von allen Seiten, besonders aus Wien herbei, um mit den fröhlichen Bewohnern Dornbach's die Freuden dieses Volksfestes zu theilen. Heiterkeit besetzte alle Anwesenden, als sich um 3 Uhr der große Maskenzug unter Trompetenschall in Bewegung setzte. Ritter und Knappen zu Pferde öfneten denselben: ihnen folgte ein Pascha mit seinem Harem, ersterer in einer Senfte von Eseln getragen, auf deren Rücken noch überdies zwei niedliche Mohren saßen; letzterer bestand aus einer Suite Sultaninnen, die ihrem Herrscher ebenfalls auf dergleichen gutmüthigen Thieren reitend folgten. Ein Dampfschiff mit allen Attributen, festlich geschmückt, sowohl Kapitän, Matrosen als die übrige Gesellschaft, rollte, von sechs Pferden gezogen, einher. Ein Wagen mit erlegtem Hochwild und einigen Waidjungen, fuhr einer von Schützen besetzten Jagdhaise voran. Diesem folgte, als Attribut des gesegneten Weinlandes, das Faß des Bacchus, auf welchem sich ein karikirtes Ehepaar wohl geschehen ließ. Policello, Harlekin, Pierrot und andere komische Figuren füllten einen andern Wagen aus.

R ä t h s e l.

Zwei Brüder, bekannt in der ganzen Welt,
Schon Manchem haben sie's Leben vergällt,
Und um zu besänft'gen das wilde Paar,
Bringt ihm Hekatomben man täglich dar.
Doch werden sie heut nur dem Dpferer gut,
Denn täglich erneuert sich ihre Wuth.

Als guter Koch ist der Eine bekannt,
Der Andre wird richtig ein Schlucker genannt.
Wenn Futter der erste nur an sich rafft,
Befriedigt den andern oft Wissenschaft;
Doch trinkt er mit Lust auch ein gut Glas Wein;
Dem ersten schenket man nimmer ein.

Der erste, behauptet man, pflege zu schrei'n,
Der andere leidet nur stille Pein;
Und hast du den ersten zum Schweigen gebracht,
So ward für den andern das Stillsen erdacht,
Und wen die Gebrüder noch nie geplagt,
Dem ist ein großer Genuß versagt.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 17. März 1841.		In Freudenstadt, am 15. März 1841.		In Lüdingen, am 12. März 1841.		In Calw, am 15. März 1841.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel . . 1 Schfl.	4 54	Kernen . . 1 Schfl.	10 24	Dinkel . . 1 Schfl.	5 16	Kernen . . 1 Schfl.	10 40
	4 50		10 8		4 51		10 35
Haber	4 40	Roggen	7 12	Haber	4 30	Dinkel	4 56
	4 40		6 40		3 30		4 49
Bersten	6 24	Bersten	6 30	Bersten . . 1 Sri.	— 40	Haber	3 42
	6 24		6 15	Erbjen	1 12		3 54
Roggen	8 —	Haber	4 —	Linjen	1 18	Roggen . . 1 Sri.	— 56
	8 —		3 50	Kernen	1 11	Bersten	— 50
Kernen	9 36		3 40	Wicken	1 —	Bohnen	1 —
	9 36		5 40	Bohnen	1 —	Wicken	1 —
		Brod-Taxe.				Erbjen	1 36
		4 Pfund Kernenbrod	— 10	Brod-Taxe.		Linjen	1 20
		4 Pfund Mittelbrod	— 9	4 Pfund Kernenbrod	— 10		
		4 Pfund Schwarzbrod	— 8	1 Kreuzerweck muß		Brod-Taxe.	
				wägen 8 Loth 2 Qit.		4 Pfund Kernenbrod	— 9
						1 Kreuzerweck muß	
						wägen 9 1/2 Loth.	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro. 24.

Ämtliche Oberamt

Na g
In Gemäßheit der
7. Oktober v. J.,
tation der Getreidem
demnächst dahier st
Versammlung die
amtsmühlshauers vo
diejenigen, welche
fer Stelle Lust hab
befähigt sind, sich
erforderlichen Zeugni
zeichneten Stelle im
zu melden haben.
Den 18. März

Na g
[Die Uferholzp
treffen
Schon durch die Com
3, Abschnitt 4, S. 6
das GeneralRescript
1792 und durch die
1811 (Reg.Bl. S. 4
aber durch den Min
29. Sept. 1824 ist
stehern zur Pflicht g
sorgen, daß die Uf
Bäche mit lebendigen
Felseln, Abelen, Ert
pflanzt und die bestel
schont und unterhalte
Je entschiedener
den die Gemeinden
Pflanzungen genieße
folste erwartet werde
Dritsvorsteher diesem

